ANALOG
THEATER
Works 2004 – 2018

2004 – 2018
ANALOG-PRODUKTIONEN

INHALT

	3
Das ANALOGTHEATER	4–5
Daniel Schüßler	6–7
Dorothea Förtsch	8–9
Das Team	9–11
DIE PSYCHONAUTEN: ASCHE	12–13
NUR UTOPIEN SIND NOCH REALISTISCH!	14–19
GERMAN ÄNGST – Angst essen Angst auf	20–25
PARADISUS?	26–31
UNTER TIEREN – Ein Menschenversuch	32–37
GENDERTROUBLE in GerMANy	38–41
DAS GÖTTIN-GEN – Eine Stadt heilt sich selbst	42–45
IMITATIONS OF LIFE – Eine Schauspielerin spielt sich selbst	46–49
BEING PHILOTAS – Wofür es sich zu sterben lohnt	50–55
DER PILGER – Eine Dokufiktion über eine Papstwahl	56–57
HAMLET IST TOT.Keine Schwerkraft	58–63
LENI RIEFENSTAHL – Die Kölner Prozesse	64–69
LULU – Ein deutscher Traum	70–75
Produktionen 2010 bis 2004	76–85
Unterstützung	86

DAS ANALOGTHEATER

Das ANALOGTHEATER gründete sich 2004 unter der Leitung von Daniel Schüßler und produziert seither interdisziplinäre Theater- und Performance-Projekte, die in den letzten Jahren auch über die Landesgrenzen hinaus für Aufmerksamkeit sorgten. Die Produktionen wurden mehrfach für den Kölner Theaterpreis und den Kurt-Hackenberg-Preis für politisches Theater nominiert und auf zahlreiche Festivals im ganzen Bundesgebiet eingeladen.

Hinter den Projekten des ANALOGTHEATERS steht die Idee der Kooperation, des Zusammenbringens unterschiedlicher Menschen und Formen sowie der Austausch von Ideen. Diesen Gedanken überträgt das ANALOGTHEATER sowohl auf die Zusammenarbeit mit Theaterhäusern, in denen es produziert, als auch auf die Suche nach Künstler*innen der verschiedensten Sparten, die die kreative Arbeit bereichern können. Aus dieser Zusammenarbeit entstehen Projekte, die unterschiedliche Kunstformen wie Schauspiel, Musik, Tanz, Film und die Bildenden Künste zusammenbringen.

Die Arbeiten des ANALOGTHEATERS unter der Regie Daniel Schüßlers werfen einen multiperspektivischen Blick auf politische und gesellschaftlich relevante Themen und bestechen durch eine starke Bildsprache. Die Verzahnung von Bild, Musik und Sprache, aus der eine atmosphärische Dichte auf der Bühne entsteht, ist ästhetisches Merkmal der Arbeiten des ANALOGTHEATERS. So entstehen Produktionen, die sich mit dem JETZT auseinandersetzen – mit dem, was die Gesellschaft beschäftigt.

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

2017 – Gewinner des Kölner Theaterpreises mit *NUR UTOPIEN SIND NOCH REALISTISCH (UA)*
2016 – Nominiert für den Kölner Theaterpreis mit *GERMAN ÄNGST – Angst essen Angst auf (UA)*
2015 – Nominiert für den Kölner Theaterpreis mit *UNTER TIEREN — Ein Menschenversuch (UA)*
2014 – Nominiert für den Kölner Theaterpreis mit *Gendertrouble in GerMANy (UA)*
2014 – Dorothea Förtsch nominiert für den Kölner Darsteller*innen-Preis für *Gendertrouble in GerMANy (UA)*
2012 – Nominiert für den Kölner Theaterpreis mit *LENI RIEFENSTAHL – Die Kölner Prozesse (UA)*
2011 – Nominiert für den Kurt-Hackenberg-Preis für politisches Theater mit *LULU – Ein deutscher Traum* nach Frank Wedekind
2010 – Preis der Jury – Heidelberger Theatertage mit *WOHNEN.UNTER GLAS* von Ewald Palmetshofer
2008 – Nominiert für den Kölner Theaterpreis mit *DIE VIERTE GENERATION (UA)*
2008 – Nominiert für den Kurt-Hackenberg-Preis für politisches Theater mit *DIE VIERTE GENERATION (UA)*

FESTIVALS

2017 – Tanz NRW 2017 (Krefeld/NRW) mit *PARADISUS (UA)*
2017 – Theaterszene Europa (Köln/NRW) mit *GERMAN ÄNGST (UA)*
2016 – Favoriten16 (Dortmund/NRW) mit *UNTER TIEREN — Ein Menschenversuch (UA)*
2016 – Theaterszene Europa (Köln/NRW) mit *UNTER TIEREN — Ein Menschenversuch (UA)*
2016 – Tanz.Tausch (Leipzig/Sachsen, Köln/NRW) mit *PARADISUS (UA)*
2015 – 100°– Festival (Berlin) mit *IMITATIONS OF LIFE – Eine Schauspielerin spielt sich selbst (UA)*
2014 – WEST OFF 2015 (Köln, Düsseldorf, Bonn/NRW) mit *IMITATIONS OF LIFE – Eine Schauspielerin spielt sich selbst (UA)*
2014 – Kaltstart-Festival (Hamburg) mit *IMITATIONS OF LIFE – Eine Schauspielerin spielt sich selbst (UA)*
2012 – Theaterszene Europa (Köln/NRW) mit *LENI RIEFENSTAHL – Die Kölner Prozesse (UA)*
2011 – At.tension-Festival (Lärz, Mecklenburg-Vorpommern) mit *LULU – Ein deutscher Traum* nach Frank Wedekind
2010 – WEST OFF 2010 (Köln, Düsseldorf, Bonn/NRW) *WOHNEN.UNTER GLAS* von Ewald Palmetshofer
2008 – Theaterstarter (Aachen/NRW) mit *DER PERFEKTE MENSCH — WOYZECK nach Georg Büchner*

DANIEL SCHÜSSLER

2004 gründete ich, nach ein paar Jahren am Stadttheater, das ANALOGTHEATER, um eine eigene Form und Idee von Theater jenseits der Stadttheater-Dampfer zu entwickeln. Freies Theater heißt ja erst mal Freiheit. Freiheit in der Themenauswahl, der Besetzung und den Formen, die man wählt. Das Experimentieren, Erforschen und Ausprobieren steht viel mehr im Vordergrund. Die Suche nach unterschiedlichen Formen und neuen Formaten. Es gibt mir die Möglichkeit, meine Vorstellungen von spartenineinandergreifenden Ästhetiken zu verwirklichen. Wichtig ist mir auch eine gleichberechtigte Zusammenarbeit mit den Mitwirkenden. Trotz einer eindeutigen Regiesprache versuche ich, unsere Projekte, die größtenteils Stückentwicklungen sind, gemeinsam in kollektiveren Prozessen zu erarbeiten. Dadurch sind die Mitwirkenden eigenverantwortlicher und inhaltlich viel mehr in das Projekt eingebunden. Dafür schätze ich meine Kolleg*innen sehr und erlebe diese Form von offener Zusammenarbeit als große Bereicherung des kreativen Prozesses. Freies Theater ist mehr agieren als reagieren und man arbeitet im Regelfall mit Menschen zusammen, die wirklich mit dir arbeiten wollen. Die finanzielle Ausstattung könnte natürlich immer besser sein und würde noch mehr Freiheit für die kreative Arbeit ermöglichen. Aber ohne das Freie Theater hätte ich meine eigene künstlerische Sprache so nicht entwickeln können. *Stadtrevue 11/2015 – Frei, aber wofür?*

SONSTIGES

- Publikation: Daniel Schüßler (2018): WHAT IS ARTUCATION? In: Eschment, J. / Meyer, T. / Rodonó, A. (Hrsg.)(in Druck): Arts Education in Transition (Arbeitstitel). München: kopaed Verlag.
- Veröffentlicht auf der CD: TOTAL RECALL – Festival des nacherzählten Films
- Gewinner des Festivals des nacherzählten Films „TOTAL RECALL“ in der Düsseldorfer Botschaft 2001
- Mehrfacher Gewinner der Poetry-Slams Köln, Düsseldorf und Hamburg – 1993 bis 1998
- Zweifache Nominierung zur „Deutschen Poetry Meisterschaft“ in Hamburg und München – 1996/1997

Daniel Schüßler, Foto: Christof Wolff

VITA

seit 2016	regelmäßige Lehraufträge an der Universität zu Köln – Institut für Kunst und Kunsttheorie: Performative Theaterformen
2016	Diplominszenierung der Theaterakademie Köln – „Büchner“ von Falk Richter
seit 2015	Dozent an der Theaterakademie Köln – Rollen- und Szenenstudium, Stückentwicklung
seit 2011	Mitarbeit am Ausbildungsprogramm der Studiobühne der Universität zu Köln
seit 2010	Regelmäßige Performance-Workshops für Schüler*innen
seit 2004	**Künstlerische Leitung des Kölner** ANALOGTHEATERs Regelmäßige Regietätigkeiten, verschiedene Schauspielengagements am Schauspiel Köln, Nationaltheater Mannheim, Theater Bonn, Schwetzinger Festspiele etc. Schauspielengagements in Film/Fernsehen, Sprechertätigkeiten für Rundfunk, Werbung, etc.
2002-2004	Engagement als Schauspieler am Landestheater Schleswig–Holstein
2000-2002	Eleve an den Bühnen der Stadt Köln, Intendanz: Günter Krämer
1999-2002	Schauspielstudium am Zentrum für Schauspiel/Köln Diplom 2002
1997-1998	Zusammenarbeit mit der katalanischen Aktionstheatergruppe La Fura dels Baus

DOROTHEA FÖRTSCH

DOROTHEA FÖRTSCH
Nominiert für den
KÖLNER DARSTELLER*
INNEN-PREIS 2014

Dorothea Förtsch stieß 2007 zum **ANALOGTHEATER**. Ihre Arbeit im Ensemble umfasst nicht nur das Spiel, sondern auch die konzeptionelle und administrative Arbeit sowie die Entwicklung von Workshopkonzepten. Dadurch ist sie eine feste Säule des **ANALOGTHEATERS**, die nicht nur durch ihrer schauspielerischen Fähigkeiten glänzt. Vorläufiger Höhepunkt ihrer Arbeit war die Nominierung für den Kölner Darstellerpreis 2014 für die **ANALOG**-Produktion Gendertrouble in GerMANy.

Neben ihrer Tätigkeit beim **ANALOG-THEATER** arbeitet sie als freie Schauspielerin in zahlreichen Produktionen der Freien Szene, verschiedener Stadttheater sowie für Film und Fernsehen und ist als Sprecherin tätig.

Dorothea Förtsch, Foto: Christof Wolff

DAS ANALOGTHEATER-TEAM

Ensemblestruktur – Das ANALOGTHEATER arbeitet mit einem festen Stamm an Mitarbeiter*innen vor und hinter der Bühne, der immer wieder durch neue Mitwirkende ergänzt wird. Im Entstehungsprozess werden Ideen, Inhalte und Formen, trotz einer eindeutigen Regiesprache Daniel Schüßlers, im Ensemble gemeinsam entwickelt und erprobt.

Nachwuchsarbeit – Seit einiger Zeit setzt das ANALOGTHEATER auf eine intensive Nachwuchsarbeit. Neben unserer Workshoptätigkeit in verschiedenen Schulen zum Thema performative Theaterformen und performative Stückentwicklung (z.B. am Stadtgymnasium Köln-Porz, dem Luxemburger Gymnasium Lycée Michel Rodange sowie am Gymnasium an der Kreuzgasse Köln), bekamen Student*innen der Theaterakademie Köln in den letzten Produktionen die Chance, ihre ersten Schritte in einem profesionellen Ensemble zu gehen.

Kooperation – Ein zentrales Merkmal der Arbeiten des ANALOGTHEATERS ist die Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern anderer Sparten und der Austausch von Ideen. Diese Idee wird seit 2016 von der RheinEnergieStiftung Kultur in Form einer „Wildcard für Künstler*innen“ gefördert.

Ensemble, Foto: Pramudya

AUF DER BÜHNE

Federico Casadei – Tanz, Dominik Dworak – Schauspiel, Elena Galindo – Schauspiel, Ian Halcrow – Schauspiel, Konzept und Dramaturgie, Yuta Hamaguchi – Tanz, Jens Hartwig – Schauspiel, Lisa Heck – Schauspiel, Daniel Heck – Schauspiel, Günter Heitzmann – Schauspiel, Antonius Hermle – Schauspiel, Mario Högemann – Schauspieler, Bibiana Jimenez – Tanz, Jana Jungbluth – Schauspiel, Christina Knebel – Schauspiel, Brigitte Kolacek – Schauspiel, Sandra Kouba – Schauspiel, Susanne Kubelka – Schauspiel, Ben Lauber – Musik, Anja Lautermann – Musik, Mirco Monshausen – Schauspiel, Uwe Möllhusen – Musik, Asim Odobasic – Schauspiel, Lara Pietjou – Schauspiel, Jilou Rasul – Akrobatik, Bernd Rehse – Schauspiel, Annika Reinicke – Schauspiel, Thilo Schölpen – Musik, Katrin Schyns – Schauspiel, Robin Schüllenbach – Schauspiel, Rosi Schüßler – als sie selbst, Emanuele Soavi – Tanz, Marko Sprinz – Schauspiel, Tim Stegemann – Schauspiel, Maria Steurich – Schauspiel, Heidulf Sudmöller – Schauspiel und Konzeption, Ina Tempel – Schauspiel, Tees de Beet – Malerei, Marius Theobald – Schauspiel, Andreas van der Wingen – Musik und Gesang, Rabea Wyrwich – Schauspiel

HINTER DER BÜHNE

Robert Baltes – Lichtdesign, Rolf Baumgart – Regie und Konzept, Stefan Bohne – Musik-Editing, Marc Brodeur – Lichtdesign, Miriam Dadel – Kostüm, Louisa Diallo – Regieassistenz, Heike Engelbert – Kostüm, Martin Haag – Bühnenbild, Amelie Hafner – Regieassistenz, Lisa Heck – Regieassistenz, Boris Kahnert – Lichtdesign, Lisa Kirsch – Assistenz, Marianne Kjær Klausen – Dramaturgie und Produktionsleitung, Olga Kozliuk – Regieassistenz, Aurel Lenfert – Bühnenbild, Marc Leßle – Lichtdesign, Tim Mrosek – Dramaturgie, Elly Nabel – Regieassistenz, Sabrina Pilarczyk – Regiassistenz, Kotti Pistol – Technik, Uli Tegetmeier – Bühnenbild, Ennelin Reich – Lichtdesign, Julia Remmers – Regieassistenz, Sophie Roßfeld – Regieassistenz und Schauspiel, Paul Riemann – Regieassistenz, Anna Sander – Regieassistenz, Eva Sauermann – Ausstattung, Christiane Schuller – Regieassistenz, Marina Schutte – Bühnenbild, Michael Schmitz – Visuals, Pina Starke – Kostüm, Henning Vahlbruch – Musik, Lichtdesign und Tontechnik, Tommy Vella – Technische Leitung und Licht , Yoshiko Waki – Regie und Tanz, Elsa Weiland – Produktionsleitung, Kim Wohlers – Kostüm, Petra Maria Wirth – Ausstattung, Miriam Witteborg – Regieassistenz, Jörg (Paul) Zysik – Lichtdesign

»WENIGSTENS DIE SONNE IST NOCH DIE GLEICHE«

Ensemble, Foto: Michael Schmitz mit Daniel Burgmüller

2018 – No 23
DIE PSYCHONAUTEN: ASCHE
von Konstantin Küspert

Eine Koproduktion mit der **studiobühnekköln**

Premiere: 5. September 2018, 20 Uhr, studiobühnekköln

Mit: Dorothea Förtsch, Lara Pietjou, Ingmar Skrinjar, Tim Stegemann

Regie: Daniel Schüßler, *Bühne und Kostüm:* Eva Sauermann,
Komposition und Musik: Ben Lauber, *Visuals:* Michael Schmitz,
Dramaturgie: Tim Mrosek, *Produktionsassistenz:* Anna Sander,
Licht: Tommy Vella, *Kostümassistenz:* Annemarie Kögl

INHALT

ASCHE, ein Monolog von Konstantin Küspert, bildet die Grundlage für diesen Abend: Ein namenloser Mensch, vergessen vom Tod nach einem Krieg, ziellos umherstreichend durch die Reste einer Zivilisation. Die Welt, wie wir sie kannten, ist untergegangen. Verbrannt in einer atomaren Katastrophe. Die Menschheit hat sich selbst ausgelöscht, der letzte Mensch steht vor ihren Trümmern. Der Text stellt die Frage nach dem Individuum in einer Welt, in der es kein Gegenüber mehr gibt.

Diesem Text begegnet das Ensemble mit performativ-expressionistischen Elementen: Rückblenden auf die Zeit vor der Apokalypse, Situationen der Einsamkeit zwischen Hoffnung und Vergängnis, ein frei assoziativer Bilderreigen, der sich mit Menschen und ihren Verdrängungsmechanismen und den Begriffen Krieg, Ekstase, Zerstörung und Rausch auseinandersetzt. Ausgehend vom konkreten Narrativ des einsamen Wanderers stellt sich die Frage nach dem Individuum und der Auflösung des Individuellen, wenn sich im Angesicht der drohenden Apokalypse moralische und gesellschaftliche Werte und Strukturen auflösen und plötzlich alles möglich ist.

> Förderer: Gefördert durch das Kulturamt der Stadt Köln, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, die RheinEnergie-Stiftung Kultur und die Kunststiftung NRW – Unterstützt durch die Theaterakademie Köln und die Kulturpaten Köln

2017 – No 22

NUR UTOPIEN SIND NOCH REALISTISCH! – EIN FIKTIONALES BIOPIC (UA)

von Daniel Schüssler

AUSGEZEICHNET mit dem KÖLNER THEATERPREIS 2017

Eine Koproduktion mit der **studiobühneköln**

Uraufführung: Mittwoch, 6. September 2017, 20 Uhr, studiobühneköln

Mit: Rosi, Dorothea Förtsch, Mario Högemann, Lara Pietjou, Ingmar Skrinjar

Regie: Daniel Schüßler, *Ausstattung:* Eva Sauermann, *Komposition:* Ben Lauber, *Visuals:* Michael Schmitz, *Dramaturgie:* Tim Mrosek, *Produktionsleitung:* Elsa Weiland, *Assistenz:* Sophie Roßfeld, *Licht:* Henning Vahlbruch

Wildcard-Künstler 2017: Michael Schmitz

INHALT

„Nur Utopien sind noch realistisch!“ Dieser provokante Satz des Sozialphilosophen Oskar Negt meint, dass Utopien eigentlich die Erkenntnis und Handlungsquelle von Veränderung sind. Die Utopie beginnt da, wo wir anfangen, sie zu formulieren und eine neue Welt zu bauen. Rosi hat einen Traum – Finnland. Rosi ist fast blind und gehbehindert, was sie nicht daran hinderte, mit 58 für zwei Jahre an den Polarkreis zu ziehen. Jetzt, zehn Jahre später, bleibt die Sehnsucht nach einer anderen Welt.

Mit unserer Protagonistin Rosi geht das Ensemble auf eine Reise. Rosi gibt uns und den Zuschauer*innen einen tiefgreifenden und persönlichen Einblick in ihr bewegtes Leben, mit allen Abgründen, Wünschen, Abzweigungen und Problemen, die die Utopie eines Lebens in der bestmöglichen aller Welten scheinbar unmöglich macht. Wie können wir mit Rosi lernen, Handelnde zu werden.
Eine Heldinnengeschichte darüber, wie man die Welt verändern kann, wenn man sich nur traut. Damit wollen wir jetzt beginnen! – Und vielleicht ist da am Ende ein Nordlicht…

> Förderer: Gefördert durch das Kulturamt der Stadt Köln, das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und die RheinEnergieStiftung Kultur

»SEIT ICH WIEDER AUS FINNLAND ZURÜCK BIN, IST DA DIESE SEHNSUCHT«

Rosi, Foto: Pramudiya

PRESSE

Wille zumTräumen – *Regisseur Daniel Schüßler gelingt ein bewegender Theaterabend über Sehnsucht.*
Ein fiktives Biopic nennt Regisseur Daniel Schüßler diesen Blick auf ein bundesdeutsches Nachkriegsleben, das er immer wieder nach Rissen und Bruchstellen abklopft, um im Privaten das Gesellschaftliche zu finden. Die Fiktion liefert den Spielraum für assoziative Kapriolen, wenn das Stück von Rosis Urlaubsbekannten Ulrike den Bogen schlägt zu Ulrike Meinhof und deren Appell aufgreift, im Dreiklang aus Protest, Widerstand und Revolte das System zu verändern… Das Politische beginnt im Privaten, der Wille zum Träumen ist eine Antwort auf Angst und Agonie. Wenn es dann doch vor lauter Problemen und mangelnder Perspektive eng wird in Rosis Herz, dann macht Schüßler es wie Kaurismäki, um die Schimäre in ihre Schranken zu weisen. Am Ende steht die echte Rosi auf der Bühne, in einer finnischen Winterlandschaft, ein bewegender Moment von zärtlicher Schönheit. **Felix Glück – Stadtrevue**

Ben, Foto: Pramudiya

‹ Erste Zusammenarbeit mit Ben Lauber

Ben Lauber ist Musiker und Komponist aus Berlin. Neben vielen eigenen Projekten gründete er die Göteborg String Theory und ist Drummer bei T.Raumschmiere. Zudem arbeitet er als Produzent und Studiomusiker mit Bands wie Tocotronic, Apparat, Dendemann, Fraktus und Olli Schulz. Im Theater arbeitete er mit der Performancegruppe SEE, Studio Braun, am Schauspielhaus Köln, Thaliatheater Hamburg und Centraltheater Leipzig. Auch für DIE PSYCHONAUTEN: ANGST von Konstantin Küspert komponiert er erneut die Musik.

Foto: Christof Wolff

(...) Rosis Sicht auf Gegenwart und Zukunft ist bestechend und wahr wie ein philosophischer Text. Im Wechsel erzählt von den großartig aufgelegten Akteuren des ANALOGTHEATERS, die sich nie anbiedern und immer wieder Distanz herstellen. (...)
Aus der Laudatio zum Kölner Theaterpreis von Henriette Westphal

Foto: Pramudiya

Foto: Pramudiya

2016 – No 21
GERMAN ÄNGST – ANGST ESSEN ANGST AUF (UA)
von Daniel Schüßler

Nominiert für den
KÖLNER THEATERPREIS 2016,

Eingeladen zu
THEATERSZENE EUROPA 2017

Eine Koproduktion mit der **studiobühneköln**

Uraufführung: 7. September 2016, 20 Uhr, studiobühneköln

Mit: Dominik Dworak, Dorothea Förtsch, Lisa Heck, Jana Jungbluth, Ingmar Skrinjar, Marius Theobald, Tomasso Tessitori

Regie: Daniel Schüßler, *Regieassistenz:* Olga Kozliuk,
Technik & Musikalische Unterstützung: Henning Vahlbruch,
Ausstattung: Eva Sauermann

Wildcard-Künstlerin 2016: Marianne Kjær Klausen, Philosophin

INHALT

2016 beschäftigt sich das ANALOGTHEATER mit einem im Schweiße der Medien gebadeten Thema von massiver gesellschaftlicher Relevanz, das direkt in aktuelle und zeitlose, lokale und globale Abgründe führen kann: Der ANGST. Denn ANGST scheint nicht nur Seele aufzuessen, sondern auch die Fähigkeit, sich die Entstehung und Wirkungsmacht von ANGST differenziert anzusehen. Was hat es auf sich mit dem vermehrten Ausrufen gesellschaftlicher ÄNGSTE wie der ANGST vor der Islamisierung des Abendlandes, vor dem sozialem Abstieg, vor Altersarmut, Flüchtlingswellen und Überfremdung. Wie lassen sich diese ÄNGSTE multiperspektivisch betrachten, nicht nur aus „unserer“ Sicht, sondern auch aus der Sicht „der anderen“?

In *GERMAN ÄNGST* geht das ANALOGTHEATER mit seinen performativen, spartenineinandergreifenden Mitteln auf verschiedensten künstlerischen Ebenen mit der ANGST um, vertieft sich in ihr und gibt sich ihr mit allen Sinnen und Verständen hin. Liegt nicht im Ansehen, Schmecken, Riechen und fortwährenden Reflektieren unserer Beziehungen zu ANGST die Möglichkeit, sie zunächst einfach einmal auszuhalten – noch bevor sich ein Objekt bildet, das einem zu schaffen macht und das zum eindeutigen Antagonisten wird?

> Gefördert von: Kulturamt der Stadt Köln, Kunststiftung NRW, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

»I AM VERY PROUD OF HIM – BING BING«

Jana Jungbluth, Foto: Christof Wolff

Ingmar Skrinjar und Dominik Dworak, Foto: Christof Wolff

Lisa Heck, Foto: Christof Wolff

PRESSE

Die „German Angst“ – sie präsentiert sich auf der Bühne von Regisseur Daniel Schüßler und dem ANALOGTHEATER zunächst als äußerst seltsame Kreatur. Sie hat die Gestalt eines Käfers, besteht aber aus den samtweichen Kissenwürsten eines Sofas. Käfer und Couch – wenn das mal nicht Symbole für zwei Angstexperten sein sollen: Kafka und Freud. (...) Fast ohne Text, aber begleitet von vielen Horrorsounds, schickt Schüßler sechs Nosferatu-bleiche Weltuntergangs-Propheten auf einen Trip zu ein paar Archetypen der German Angst. (...) Ein Mann mit Pickelhaube und Schnäuzer wird mit einer Schneekanone attackiert und mit seiner preußischen Kriegspotenz tiefgefroren. Ein Zombie aus Heinrich Heines Wintermärchen, denn letztlich fürchten sich die Deutschen doch vor nichts mehr, als vor ihrer eigenen Brutalität. Gemeinsam begeht das Ensemble rituellen Vatermord mit gruppentherapeutischem Schattenboxen. (...) Irgendwann wirft sich die Gruppe schwarze Kutten über die Körper und verwandelt sich in finstere Sensenmänner, denn der Tod ist ja bekanntlich seit Paul Celan ein Meister aus Deutschland. Auf die aktuellen Phobiker von Pegida und Co. geht Regisseur Daniel Schüßler gar nicht ein. Stattdessen analysiert er freudianisch satirischen den deutschen Minderwertigkeitskomplex als Ur-Kern von Angst und Ängsten. (...)
Nicole Strecker – WDR 5, Skala – Aktuelles aus der Kultur

»ALSO DAS MIT DER ANGST – ALSO DIE ANGST…«

Marius Theobald, Foto: Christof Wolff

(…) „Delay - Nachhall“, das ist laut Regisseur Daniel Schüßler das programmatische Stichwort des Stückes. Ursprünglich stammt der Begriff aus der Musik: das akustische Hinauszögern von Sound. Schüßler erweitert diesen Begriff noch um eine politische oder philosophische Dimension: Der Nachhall der Geschichte. Das Stück geht der Frage nach, inwieweit uns als Gesellschaft die Angst der Vergangenheit (…) noch bis heute Grenzen setzt. (…) Dies setzt er sehr eindrucksvoll durch soundtechnische Effekte um. (…) Mit starken, geradezu ins Extrem getriebenen, teils abstrus, teils komischen Bildern, die klug mit soundästhetischen Mitteln kombiniert werden, überzeugt das Stück. Eine Parodie der Angst. Es hebt sich ab von anderen aktuellen Ansätzen an das Thema, indem es an die Sinne, die Emotionen des Zuschauers appelliert, nicht unmittelbar an den Verstand, der oft von Ängsten umnebelt ist.
Rebecca Lessmann – STELLWERK Kulturmagazin

Dominik Dworak, Foto: Christof Wolff

Daniel Schüßler, Foto: Yoris Jan Bos

2016 – No 20
PARADISUS? – Ein Performanceprojekt (UA)
von Emanuele Soavi und Daniel Schüßler

Eingeladen zu
TANZ NRW 2017
in KREFELD

Eingeladen zum
TANZ.TAUSCH-FESTIVAL
2015/16 KÖLN/Leipzig

Eine Koproduktion von Emanuele Soavi incompany und ANALOGTHEATER

Preview: 17. Dezember 2015, tanz.tausch Festival, Alte Feuerwache Köln
Uraufführung: 21. Januar 2016, 20 Uhr, TanzFaktur Köln

Performance: Federico Casadei, Daniel Schüßler, Emanuele Soavi

Choreographie/Regie: Emanuele Soavi, Daniel Schüßler

Dramaturgie: Dorothea Förtsch, *Ausstattung:* Heike Engelbert, *Musik Editing:* Stefan Bohne, *Assistenz:* Lisa Kirsch, Francesca Poglie, *Management/Presse-Öffentlichkeitsarbeit:* Alexandra Schmidt, *Produktionsleitung/Presse-Öffentlichkeitsarbeit:* Silvia Werner, *Technische Leitung:* Max Rux

INHALT

PARADISUS? ist eine performative Stückentwicklung in Koproduktion mit Emanuele Soavi incompany anlässlich des 500. Todestages von Hieronymus Bosch. Auf der Bühne treffen sich der Choreograf und Tänzer Emanuele Soavi, der Tänzer Federico Casadei und ANALOG-Regisseur und Performer Daniel Schüßler und stellen die die Frage nach dem Paradies im Jetzt. Welche Erwartungen und Vorstellungen vom Paradies-Begriff sind heute im 21. Jahrhundert noch zu stellen? Das Tanzlabel Emanuele Soavi incompany eröffnet gemeinsam mit dem Kölner Theaterlabel ANALOGTHEATER einen Dialog zwischen dem Archetypischen und dem Alltäglichen, zwischen soziopolitischen Vorgängen der Gegenwart und Utopien, die sich Menschen durch alle Zeitalter hindurch vom idealen Leben gemacht haben. In einer spartenineinandergreifenden Performance aus Sound, Tanz und Schauspiel untersucht *PARADISUS?* auf diese Weise die religiösen, politischen und moralischen Motive einer Kunst, die voller Zeichen und Symbole, detailverliebt, erfindungsreich und vor allem visionär ist. Die tänzerischen Qualitäten von Emanuele Soavi incompany treffen für diese kontrastreiche Recherche auf die spartenvernetzende Denkweise des Kölner Ensembles ANALOGTHEATER.

> Gefördert von: Kulturamt der Stadt Köln, Kunststiftung NRW, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Emanuele Soavi, Foto: Dorothea Förtsch

»ICH SITZE HIER SEIT 500 JAHREN UND BIN EINSAM«

Ensemble, Foto: Yoris Jan Bos

Federico Casadei, Foto: Yoris Jan Bos

PRESSE

(...) Fröhlich, originell und eklektisch. (...) Spürbar bleibt die dynamische Suche nach neuen Inspirationsquellen, die für diese Produktion mit Emanuele Soavis Incompany und dem ANALOGTHEATER von Daniel Schüßler zwei in Köln etablierter Gruppen zusammenführt. (...) Ein Pas de deux, dessen elegante Leichtigkeit man von keinem anderen männlichen Duo in gleicher Perfektion in Köln geboten bekommt. (...) Daniel Schüßler beherrscht das Feld mit einer Sprache, die im Ton philosophischer Beschwörungen daherkommt. (...) Ein theatralischer Overkill, der nie Langeweile aufkommen lässt.
Thomas Linden – Kölnische Rundschau

In Köln zeigte gestern Abend Emanuele Soavi incompany gemeinsam mit dem ANALOGTHEATER vor einem anspruchsvollen Publikum in der Tanzfaktur eine rundum gelungene Vorstellung. (...) Federico Casadei, ein Tänzer von Gottes Gnaden. (...) Die Performance bedient sich vieler hoch theatralischer Effekte, aber biedert sich nicht an. (...) Es muss nicht immer alles einen Sinn machen, sondern in unserer eigenen Fantasie einen Reiz auslösen. Und so ziemlich alles, was die Commedia dell'arte in heutiger Form leisten kann, rollt hier vor uns ab.
Günter Pick – Tanznetz

Federico Casadei und Emanuele Soavi, Foto: Yoris Jan Bos

2015 – No19
UNTER TIEREN – Ein Menschenversuch (UA)
von Daniel Schüßler und Ensemble

Nominiert für den KÖLNER THEATERPREIS 2015

Eingeladen zu FAVORITEN 2016

Eingeladen zu THEATER-SZENE EUROPA 2016

Eine Koproduktion mit der **studiobühneköln**

Uraufführung: 25. September 2015, 20 Uhr, studiobühneköln

Mit: Dominik Dworak, Dorothea Förtsch, Lisa Heck, Jana Jungbluth, Asim Odobašić, Ingmar Skrinjar, Tomasso Tessitori

Regie: Daniel Schüßler, *Produktionsleitung:* Marianne Kjær Klausen, *Choreografie:* Sylvana Seddig, *Licht und Tontechnik:* Henning Vahlbruch, *Musik:* weltAusstellung (Peter Issig, Anja Lautermann, Uwe Möllhusen, Thilo Schölpen), *Ausstattung:* Eva Sauermann

*Beratende Expert*innen:* Hilal Sezgin (Moralphilosophin und Lebenshof-Betreiberin), Sara Beckmann und Tuula Simon von der Tierrechtsinitiative Köln (TiK), Susanne Giring (Bildende Künstlerin), Benjamin Dittrich (Philosoph und Theologe)

INHALT

UNTER TIEREN – Ein MENSCHENVERSUCH ist eine performative Stückentwicklung über das Verhältnis der Menschen zu Tieren und der Frage nach der Trennlinie zwischen den Arten. Dafür geht das ANALOGTHEATER auf einen dokumentarisch-sinnlichen Trip ins Reich der Tiere. Die Performer*innen verwandeln sich auf der Bühne in Tier-Avatare (Avatāra, sanskrit = Abstieg, das Herabsteigen einer Gottheit in irdische Sphären), vollziehen somit den Akt des „Abstiegs“ vom scheinbar höherwertigen Menschen zur niederen Kreatur und werden performativ die Begriffe ANEIGNUNG, GEWALT und LIEBE für das Publikum emotional erfahrbar machen.

UNTER TIEREN ist ein interdisziplinäres Theaterprojekt an der Schnittstelle zwischen Theater, Performance, Tanz und Musik. Unterstützt wird das Ensemble des ANALOGTHEATERS dabei von den Düsseldorfer Klang-Künstler*innen der Gruppe weltAusstellung, der Kölner Choreografin Sylvana Seddig sowie Schüler*innen der Theaterakademie Köln.

> Gefördert von: Kulturamt der Stadt Köln, Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Ensemble, Foto: Christof Wolff

Ensemble, Foto: Pramudiya

»ICH GLAUBE, DASS NUR EIN HUND SO LIEBEN KANN. KEIN MENSCH.«

Ensemble, Foto: Pramudiya

Tomasso Tessitori und Asim Odobašić, Foto: Christof Wolff

PRESSE

Als philosophische Blaupause liegt der biozentrische Gedanke über dem Spiel, dass jedes Lebewesen einen moralischen Eigenwert besitzt. (…) Die Metamorphose der Menschen zu Tieren vollzieht sich ungemein sinnlich. (…) Das Schwelgen in schönen Bildern entfaltet einen meditativen Sog, bis auf der Bühne die Hölle losbricht. (…) Die sich kakophonisch entladene Katastrophe kommt daher, als würden die Einstürzenden Neubauten den Soundtrack zu einer jener berüchtigten Otto-Mühl-Performances liefern. (…) Facettenreich und diskursiv bleibt der gesamte komplexe Abend, der jedem der sieben Akteure obendrein die Gelegenheit bietet, zu glänzen. (…)
Norbert Raffelsiefen – Kölner Stadt-Anzeiger

(…) Seit zehn Jahren setzt sich die Kölner Gruppe (…) mit gesellschaftspolitischen Themen auseinander, wobei sie immer eine außergewöhnliche Bildsprache findet. Selten war sie so drastisch wie in diesem neuen Projekt. Ausgehend von der Schöpfung und der philosophischen Frage nach dem „ersten Prinzip" der Dualität (…) wird die Frage untersucht, mit welchem Recht sich der Mensch dem Tier so überlegen fühlt. Dabei verwandeln sich die Akteure in Tier-Avatare (…), um in tänzerisch aufgelösten, magisch-archaischen Szenen die Konfrontation der Arten sinnlich erfahrbar zu machen. (…) Die Utopie von einer friedlichen Verschmelzung der Arten wird jedoch am Ende grausam zerstört: Eine Riesenqualle (großartig: das Ensemble unter einer Plastikplane) bedroht die menschliche Zivilisation. (…)
Barbro Schuchardt – Kölnische Rundschau

(…) Mit präziser Formgewalt gegen die formgebende und hierarchisierende Gewalt von Denken und Sprache anzuspielen, zeigt gleich zu Beginn von „Unter Tieren – ein Menschenversuch", wohin der Hase in der neuesten Produktion vom ANALOGTHEATER läuft. (…)
Wie beispielsweise tierische Bewegungen, die irgendwo zwischen anmutig, balletthaft und tierisch komisch liegen. Mimesis geht aber auch brachial. Denn wo endet tierisches Leben in den meisten aller Fälle? Richtig, im Schlachthof! Es ist die eindrucksvollste unter vielen eindrucksvollen Bühnensituationen, die den Zuschauer in diesem Fall an den Rand des Erträglichen führt. (…) Es gibt aber auch herzzerreißend schöne Momente auf der Bühne, wie die Tonbandeinspieler von Menschen, die Tiere lieben oder von Tieren geliebt werden. (…) In der „performativen Stückenetwicklung", (…), lotet das Ensemble auf intelligente, schlaue und vielfältige Weise die Trennlinie zwischen Menschen und Tieren aus. (…)
Bernhard Krebs – Choices

2014 – No 18
GENDERTROUBLE IN GERMANY – Eine Post-Gender-Performance (UA) von Daniel Schüßler und Ensemble

Nominiert für den KÖLNER THEATERPREIS 2014

Nominiert für den KÖLNER DARSTELLER*INNEN-PREIS 2014: Dorothea Förtsch

Eine Koproduktion mit der **studiobühneköln**

Uraufführung: 8. Oktober 2014, 20 Uhr, studiobühneköln

Mit: Dorothea Förtsch, Ingmar Skrinjar und Tomasso Tessitori

Regie: Daniel Schüßler, *Lichtdesign:* Marc Brodeur, *Ausstattung:* Petra Maria Wirth, *Choreografische Unterstützung:* Lea Martini, *Assistenz:* Elly Nabel

*Beratende Expert*innen:* Giovanna Gilges, Judith Leiß, Frank Reza Links, Mithu Sanyal

INHALT

Wo steht Deutschland im Jahr 2014? Eine Frau ist Kanzlerin, eine andere Frau Verteidigungsministerin und es gab den ersten schwulen Außenminister. Das „Dritte Geschlecht“ wird im deutschen Pass eingeführt. Der Christopher-Street-Day ist vom Zeichen des politischen Ausdruckswillens der Lesben- und Schwulenbewegung zum Standardrepertoirestück der Popkultur geworden. Es gibt eingetragene Partnerschaften für gleichgeschlechtliche Paare. Leben wir nun in der liberalsten aller möglichen Welten? Ist der äußere und innere Geschlechterkampf jetzt ausgetragen? Die Realität ist: Die Revolution einer geschlechterübergreifenden Gleichstellung bleibt aus. Das ANALOGTHEATER entwickelte 2014 eine entfesselte Gender-Performance, eine wild collagierte Bestandsaufnahme über Rollenbilder, die Klischees zerschlagen, Stereotype zertrümmern und Rollenbilder demontieren will. Im Entwicklungsprozess wurde das ANALOGTHEATER von verschiedenen Gender-Expert*innen in „Bildungsreisen“ wissenschaftlich unterstützt. Die „Bildungsreise“ ist ein Workshop-Format, in dem Wissenschaftler*innen mit dem Ensemble in einen kreativen und praktischen Prozess gebracht werden, in dem sich Kunst und Wissenschaft gegenseitig bereichern.

> Gefördert von: Kulturamt der Stadt Köln, Ministerium für Kinder, Jugend, Familie Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Ensemble, Foto: Christof Wolff

»KÖRPER 2.0«

Dorothea Förtsch, Foto: Christof Wolff

PRESSE

In der Produktion „Gendertrouble in GerMANy“ spürt man, wie fruchtbar eine Stückentwicklung sein kann. Als großes Gesellschaftsspiel stellt sich das Treiben vor und dann hinter der Bühne dar. (...) Als Spieler, Moderatoren und Akteure entfesseln Dorothea Förtsch, Ingmar Skrinjar und Tomasso Tessitori eine wild collagierte Bestandsaufnahme der aktuellen Rollenbilder.
Thomas Linden – Kölnische Rundschau

Die Stimmung ist an diesem Abend eine Mischung aus Bedrückung und schillerndem Gender-Glamour. Die Stereotype, Vorurteile, trotz alledem (Geschlechts-) Realitäten werden auf uns abgefeuert, was wohl die meisten Köpfe zum Dampfen bringt. Das Spiel der drei grandiosen Darsteller*innen Dorothea Förtsch, Ingmar Skrinjar und Tomasso Tessitori mit ihrem Geschlecht widersetzt sich unserem Wunsch sie in (Geschlechter-) Schubladen zu stecken.
Feminismus im Pott – Internetblog

Neben berührend intimen Einblicken, wird es immer wieder urkomisch: Dorothea Förtsch wettert als Riesenpenis gegen den Feminismus, Tessitori performt eine Geburt oder Skrinjar gibt ein Vagina-Belebungs-Seminar. (...) Es gelingt dieser, auch dramaturgisch, konzentrierten Arbeit mit ihren ideenreichen und witzigen Regieeinfällen, die gesellschaftliche Matrix der Geschlechter aufzubrechen. Das ist inspirierend und zeigt: Wir sind hier lange nicht am Ende.
Romy Weimann – Stadtrevue

Für die inhaltliche Mitarbeit dankt ANALOG der Kuturwissenschaftlerin und Journalistin Dr. Mithu Sanyal, der promovierten Literaturwissenschaftlerin Judith Leiß, dem Romanisten Frank Reza Links und der Studentin der Gender-Studies Giovanna Gilges.

»DAS IST DOCH GESCHLECHTLICHER AUSWEISZWANG«

Tomasso Tessitori, Dorothea Förtsch und Ingmar Skrinjar, Foto: Christof Wolff

2014 – No 17
DAS GÖTTIN-GEN – Eine Stadt heilt sich selbst (UA)
von Rolf Baumgart und Daniel Schüßler

Eine Koproduktion mit der Bonner Tanzcompany **bodytalk** und dem **Jungen Theater Göttingen**

Uraufführung: 27. März 2014, 20 Uhr, Junges Theater Göttingen

Mit: Susanne Bredehöft, Miriam Gronau, Natascha Manthe, Sylvana Seddig, Hella Streicher

Regie: Daniel Schüßler und Rolf Baumgart, *Dramaturgie:* Udo Eidinger, *Bühne und Kostüm:* Marina Schutte, *Ausstattungskoordination:* Axel Theune, *Licht:* Heiner Wortberg, *Assistenz:* Torben Mattheis

INHALT

Göttingen – ein Nachruf? Der Abend beginnt mit dem Schluss. Dem Umschluss: Das Junge Theater als Hochsicherheitstrakt, die Bühne als Gemeinschaftszelle, in der die fünf Göttinger Universitätsmamsellen gefangengehalten werden. Die Mamsellen haben die bestehenden Verhältnisse infrage gestellt, auch die persönlichen. Sie sind, Jahrhunderte vor Pussy Riot, Femen und Germany's Next Topmodel, der lebende Beweis dafür, dass die Revolution weiblich ist – wenn auch häufig damit verwechselt, dass Weiblichkeit revolutionär sei. Wenn wir danach fragen, wie es damals war, als Göttingens Stadtindianer die Augen der Welt letztmals auf unser Städtchen lenkten, fragen wir auch immer gleichzeitig, wie es heute ist: Ist das einzige Relikt die Umbenennung des Wochenmarkt-Platzes in Mescalero-Platz? Und wer hat das überhaupt mitbekommen? Die Antwort erwarten wir von den Göttinger*innen, denen diese Frage wichtig ist. Wirkt das *Göttin–Gen* bis heute? Freie Radikale sind tückisch. Sie sind die Bedrohung Nummer Eins und verantwortlich für die Überwindung der häufigsten Todesursachen: Angepasstheit, Karrierebewusstsein, Studi-Alzheimer. Wir warten auf Aufklärung aus dem Ungeist der Mentalphysik und setzen auf die Selbstheilungskraft unserer kleinen Stadt.

> Gefördert von: Stadt Göttingen, Landkreis Göttingen, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Ensemble, Foto: Clemens Eulig

Nach DIE VERSCHWÖRUNS-PRAKTIKER 2010 ist es bereits die zweite Zusammenarbeit mit bodytalk. DAS GÖTTIN-GEN entstand in der bodytalk-Reihe **„Stadtstreicher – urbanale Räume“**

»DA HILFT NUR LICHTHERAPIE«

Ensemble, Foto: Clemens Eulig

Sylvana Seddig, Foto: Clemens Eulig

PRESSE

Göttingen. Die beiden Regisseure Daniel Schüßler (ANALOGTHEATER) und Rolf Baumgart (bodytalk) setzen auf wilde, ausdrucksstarke Körperlichkeit mit maximaler Präsenz. Wildes Schreien und Springen, immer nach vorne, immer auf höchstem Energielevel. Die Schauspielerinnen liefern eine großartige Show. (…) Emotionale Sprünge, für die ein psychologisches Theater einen ganzen Abend bräuchte, werden hier in Minuten verhandelt – als selbstironische Power-Farce. Anleihen an Agitprop und René Pollesch sind unübersehbar und werden kunstvoll dekonstruiert, wenn etwa der Ausruf „Fotze“ gegen „Sieg Heil“ in Stellung gebracht wird und die Frage im Raume schwebt, was denn an deutschen Theatern häufiger und langweiliger sei – so viel Selbstreferenzialität (andere Gruppen brauchen dafür einen ganzen Abend) darf sein. Zwischen den Szenen kracht brachialer Metal, während im Hintergrund Kunstspielereien mit dem Overheadprojektor entstehen. Dieses Göttingen ist offenbar eine vielfältige Tristesse und zum Abschluss gibt es medialen Overkill. Alle Fäden sind zerfetzt, nur das Trauma bleibt. Als versöhnliche Katharsis dürfen am Ende Menschen aus dem Publikum von ihren Lieblingsorten berichten, es wird kathartisch getanzt und Göttingen ist wieder ein wenig mehr geheilt.
Torben Ibs – Die Junge Bühne

Annika Reinicke, Foto: Christof Wolff

2014 – No 16
IMITATIONS OF LIFE – Eine Schauspielerin spielt sich selbst (UA)
von Judith Leiß und Ensemble

Eingeladen zum 100°-FESTIVAL in BERLIN 2015

Eingeladen zum städteübergreifenden Festival WESTOFF 2014

Eingeladen zum KALTSTART-THEATERFESTIVAL in HAMBURG 2014

Eine Koproduktion mit der **studiobühneköln**

Uraufführung: 30. Januar 2014, 20 Uhr, studiobühneköln
Weitere Spielstätten: Kaltstart-Theaterfestival Hamburg, FFT Düsseldorf, Theater im Ballsaal Bonn

Von und mit: Annika Reinicke

Regie und Konzeption: Daniel Schüßler, *Dramaturgie und Text:* Judith Leiß, *Produktionsleitung und Konzeption:* Dorothea Förtsch, *Lichtdesign:* Marc Brodeur, *Bühnenbau:* Akki Müller

INHALT

IMITATIONS OF LIFE ist das neueste Projekt aus der ANALOGTHEATER-Reihe „Fiktionales Biopic“. Den Anfang machte 2012 die Produktion *LENI RIEFENSTAHL – Die Kölner Prozesse (UA)*, die sich mit dem Thema Schuld am Beispiel der umstrittenen Nazi-Filmerin auseinandersetzte. Jetzt geht das ANALOGTHEATER einen Schritt weiter. Anstatt einer gesellschaftlich relevanten Persönlichkeit des öffentlichen Lebens stellen wir diesmal eine Schauspielerin mit ihrer Persönlichkeit und ihrem Leben, exemplarisch für uns alle, in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Annika spielt Annika. Eine Schauspielerin spielt sich selbst. Was bedeutet das? Kann man sich überhaupt selbst spielen? Oder: Kann man sich denn überhaupt nicht spielen? Ist die gesellschaftliche Sehnsucht nach ‚Authentizität‘ nicht dem Umstand geschuldet, dass wir uns alle ständig selbst spielen? Und: Wenn wir uns ein Leben lang unsere eigene, ganz individuelle Wahrheit erspielen – gibt es dann überhaupt einen Unterschied zwischen dem Menschen, der sich spielt und dem Leben, das gespielt wird? Gibt es ein ‚Ich-Kontinuum‘? Ist der Mensch, der sich sein Ich erspielt, über die Jahre und Jahrzehnte hinweg derselbe, der gleiche oder gar viele? Die Berliner Schauspielerin Annika Reinicke, die als Bühnen-Avatar stellvertretend für uns alle auf der Bühne steht, fordert uns auf, mit ihr nach Antworten zu suchen: Ein Spiel mit der Identität; eine fundamentale Auseinandersetzung mit dem Selbst.

> Gefördert von: Kulturamt der Stadt Köln

»HIER HAT EINE PERFORMANCE STATTGEFUNDEN«

Annika Reinicke, Foto: Christof Wolff

Annika Reinicke, Foto: Christof Wolff

PRESSE

Nach Kleists Essay „Über das Marionettentheater“ entsteht Natürlichkeit entweder durch die völlige Abwesenheit von Bewusstsein oder durch die totale rationale Kontrolle. Mit dieser tiefsinnigen These geben sich Regisseur Daniel Schüßler und Autorin Judith Leiß aber nicht zufrieden. Sie versuchen nichts weniger, als aus philosophischer, biologischer und kultureller Perspektive das „Wesen“ des Menschen zu fassen. (…)
IMITATIONS OF LIFE – Eine Schauspielerin spielt sich selbs will ein „Fiktionales Biopic“ sein. Allerdings setzt das ANALOGTHEATER dabei nicht auf eine historische Persönlichkeit. Eher soll Schauspielerin Annika exemplarisch für uns alle stehen. (…) Leiß und Schüßler erschaffen ein buntes Patchwork aus schwerem philosophischen Stoff, den Annika so beiläufig vermittelt, als würde sie von ihrem Frühstücksei erzählen. (…) Mit vermeintlich echten Anekdoten aus ihrem Leben (…) spielt sie mit ihrer Glaubwürdigkeit und Realität.
Johanna Buderath – AKT Theaterzeitung

„Hallo! Ich bin Annika und ich mach hier diesen Abend“. Und sie befindet sich dort, wo sich Schauspieler aufhalten, wenn sie arbeiten: auf einer Bühne. So weit, so normal. Ungewöhnlich ist eher, dass Annika – der Titel verrät es – sich selbst spielt. (…) Bezaubernd sind ihre Choreographien oder die Momente, in denen Annika sich über die Selbstoptimierung von Angelina Jolie auslässt. Oder – ganz groß – als sie Pause macht und einen Zuschauer zu sich auf die Bühne holt. (…)
Bernhard Krebs – Kölnische Rundschau

Daniel Schüßler setzt mit seinem ANALOGTHEATER der wirklich berührend-herausragenden Schauspielerin Annika Reinicke und dem Text von Judith Leiß seine Reihe der ‚Fiktionalen Biopics‘ fort. (…)
Die Inszenierung ist ganz hohe Theaterkunst, die man so eigentlich selten bis gar nicht in Köln sehen kann und die ganz neugierig auf weitere Entwicklungen des ANALOG-Teams und Daniel Schüßlers macht. (…)
Es ist etwas Eigenartiges, aber Aufführungen des ANALOGTHEATERS beschäftigen mich oft noch tagelang, wirken nach und verändern, ohne dass man genau sagen könnte, wie und warum. Und es bleiben die Fragen, die eigentlich nie eindeutig beantwortet werden, einem wie mir klar machen, du, das ist deine Sache, die wir hier verhandeln.
Andreas Kohl – Huffington Post

2013 – No 15
BEING PHILOTAS – Wofür es sich zu sterben lohnt (UA)
von Sandra Röseler und Daniel Schüßler

Eine Koproduktion mit der **studiobühneköln**

Uraufführung: 4. September 2013, 20 Uhr, studiobühneköln

Mit: Dorothea Förtsch, Giovanna Gilges, Yuta Hamaguchi, Anja Lautermann, Uwe Möllhusen, Mirco Monshausen, Ennelin Reich, Thilo Schölpen, Marina Schutte, Daniel Schüßler, Andreas van der Wingen

Regie, Konzept und Video: Daniel Schüßler, *Dramaturgie und Text:* Sandra Röseler, *Bühne:* Marina Schutte, *Kostüm:* Pina Starke, *Musikalische Leitung:* Thilo Schölpen, *Video:* Anna Baranowski, *Produktionsleitung:* Giovanna Gilges, *Licht:* Ennelin Reich

INHALT

Das ANALOGTHEATER-Projekt *BEING PHILOTAS* untersucht, ausgehend von Lessings Kurzdrama, die Frage: Wofür lohnt es sich zu sterben? Oder – wofür lohnt es sich zu leben? Wie stillt man die Sehnsucht nach Zugehörigkeit und Bedeutung? Die Begeisterung, der Rausch und die Selbstaufgabe, mit der Philotas sich in den Tod wirft, ist unserer übersättigten Gesellschaft abhanden gekommen. Wofür würden wir in einer zunehmend flexiblen, globalisierten und neoliberalen Welt noch einmal so brennen, dass wir maximal unser Leben opfern würden? Wie viel Ideologie braucht, will und schafft der Mensch? Willkommen im Wald: In einem künstlerischen Befreiungskampf gehen wir auf die exemplarische Suche nach einem wertfreien Urzustand der flüssigen Naivität und dem utopischen Raum der Erfüllung. *BEING PHILOTAS* ist ein performatives, musiktheatralisches Mysterienspiel, das interaktiv Sparten- und Gattungsgrenzen, Benennungs- und Bewertungsapparaturen abbaut und mit den Begriffen Rausch, Auflösung, Ekstase, Gruppen- und Suppentherapie experimentiert.

> Gefördert von: Kulturamt der Stadt Köln, Landesbüro Freie Kultur, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Ensemble, Foto: Christof Wolff

Für dieses Projekt kooperierte das ANALOGTHEATER zum ersten Mal mit dem Düsseldorfer Klangkollektiv weltAusstellung, das die Methoden der Musique Concrète transformiert und in Konzerten, multimedialen Performances und Installationen präsentiert.

weltAusstellung, Foto: Christof Wolff

»AUFS STERBEN? AUF WEITER NICHTS?«

Yuta Hamaguchi und Ensemble, Foto: Christof Wolff

Giovanna Gilges, Andreas van der Wingen, Foto: Christof Wolff

»ICH BIN SOOOO UNGLÜCKLICH«

Marina Schutte, Foto: Christof Wolff

PRESSE

Schüßler interessiert eher, warum er und wir uns eigentlich nicht opfern. (…) Dorothea Förtsch hält einen furiosen Monolog ins Mikro. Auf der Bühne tanzt der (wunderbare) Tänzer Yuta Hamaguchi in Supermann-Kostüm. Die Texte sind gut, eine wilde Mischung aus Kunst-Bezügen, Lessing-Fetzen und gesellschaftlicher Bestandsaufnahme, manchmal von wüster Schüßler-Ehrlichkeit.
Dorothea Marcus – AKT Theaterzeitung

Ein interaktives Mysterienspiel. *BEING PHILOTAS* geht das Publikum sehr direkt an. Das provoziert. Die Erlösungswünsche werden im Stück auf größere Zettel übertragen und auf das Bitte-Folgen-Schild getackert. Ein Totempfahl der Wünsche. (…) Man sieht offenbar, was das ansonsten stumme Publikum während der Vorstellung denken könnte. Die Mitwirkung des Publikums wird so Teil der Inszenierung. Auf den Titelhelden warten wir in dem ganzen Stück vergeblich, wie auf einen Erlöser oder Samuel Becketts "Godot", der nie kommt. (…) Ein virtuelles Arkadien ist skizziert. *BEING PHILOTAS* ist ein Theateressay. (…) Mal Provokation, mal Satire, emotional packend ist *BEING PHILOTAS* allemal.
Peter Backof – WDR 5, Skala – Aktuelles aus der Kultur

Daniel Schüßler, Foto: Anna Baranowski

2013 – No14
DER PILGER – Eine Dokufiktion über eine Papstwahl
Ein Film von Anna Baranowski und Daniel Schüßler

INHALT

Rom, März 2013. Sedisvakanz auf dem Stuhl Petri. Ein Mann begibt sich auf den Weg, in dieser emotionalen Ausnahmesituation etwas über Glaube, Spiritualität und Gemeinschaft zu erfahren.
Was wird er finden?

Daniel Schüßler und Anna Baranowski untersuchen in dieser Dokufiction den Alltag eines Pilgers, der im aufgeladenen Spannungsfeld der Papstwahl ein Pilger im ursprünglichen Wortsinne bleibt: ein Fremdling. Einen Blick auf Gläubige, Wartende und Suchende rund um dieses mediale globale Großevent.

Vielen Dank an David Schnell, Dorothea Förtsch, die Deutsche Akademie Rom – Villa Massimo und ihr tolles Team, Beatrice Di Buduo, Kulturamt Köln, Landesbüro Freie Kultur NRW, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, die Hochschule für Grafik und Buchdruck, Susanne Bohlmann und Lars Filthaut, kreatiFILM, Kroll Ontrack Datenrettung, Polizei der Stadt Rom, Deutsche Botschaft Rom und Stato della Città del Vaticano, die dieses Projekt ermöglicht haben!

2012 – No13
HAMLET IST TOT.KEINE SCHWERKRAFT
von Ewald Palmetshofer

Eine Koproduktion mit der **studiobühneköln**

Premiere: 5. September 2012, 20 Uhr, studiobühneköln

Mit: Dorothea Förtsch, Daniel Heck, Susanne Kubelka, Ingmar Skrinjar, Ina Tempel, Tomasso Tessitori

Regie: Daniel Schüßler, *Bühne:* Akki Müller, *Kostüm:* Miriam Dadel, *Licht:* Ennelin Reich, *Assistenz:* Amelie Hafner und Louisa Diallo

INHALT

HAMLET IST TOT.KEINE SCHWERKRAFT befasst sich mit dem menschlichen Verkrampfen im Ungewollten, mit dem Stillstand in der Perspektivlosigkeit: Die Dani und der Mani kommen nach Hause. Die Oma hat Geburtstag und außerdem ist grad der Hannes gestorben, ein Freund von früher. Und so feiert man Geburtstag und geht dann noch auf ein Begräbnis. Und auf dem Friedhof treffen Dani und Mani zufällig die Bine und den Oli. Und das Unheil nimmt seinen Lauf. Der Himmel ist leer. Muttermord, der tote Hannes und Neuanfang scheinen Synonyme und im Elternhaus brechen die Wunden der Vergangenheit wieder auf und bluten in die Gegenwart. Ewald Palmetshofer seziert Beziehungen und ihre sprachlichen Manifestationen und zeichnet das Porträt einer zutiefst pervertierten Gesellschaft. Metaphysisch obdachlos und steckengeblieben in den unerfüllten Hoffnungen von früher, zefleischen sich Mani und Dani, Oli und Bine, Kurt und Caro, bis dann wirklich eine Schnur am Treppenabsatz gespannt wird. Mit eindringlicher Komik verflicht Ewald Palmetshofer Sprache und Rhythmus zu einer Bedrohlichkeit, die letztendlich nur eine Frage offen lässt: Resignieren oder Agieren.

> Gefördert von: Kulturamt der Stadt Köln, Landesbüro Freie Kultur, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Ensemble, Foto: Christof Wolff

»DER HIMMEL IST EINE MASCHINE«

Ensemble, Foto: Christof Wolff

Ingmar Skrinjar und Ina Tempel, Foto: Christof Wolff

Dorothea Förtsch, Foto: Christof Wolff

PRESSE

Daniel Schüßler hat hier eine Utopie des Scheiterns inszeniert. Seine dynamische Körper- und Bildsprache fängt die Geometrien der metaphysischen Heimatlosigkeit der Figuren und ihren Wahnwitz der Verzweiflung gekonnt ein. Er kultiviert eine Art Prototyp des zeitgenössischen Menschen. Niemand findet Sinn – weder in Beziehungen, noch in der eigenen Geschichte. Und trotzdem versuchen alle, sie loszuwerden, die darüber entstandene „gottverdammte Befindlichkeitsscheiße".
Ulrike Westhoff – Choices

Und diese Fuge des Seins, die vielleicht drei, vier oder fünf Themen hat – mehr hat sie nicht – spiegelt die Sprache Palmetshofers. Die Themen werden in diesem Sextett der sechs Schauspieler übernommen wie die Stimmen in einem Streichsextett. Diese Musikalität ist dem Ensemble so bewusst, dass dieses Stück in dieser Inszenierung fraglos als Hörspiel funktionierte. Es finden zwar keine echten Dialoge statt, doch ohne die unterschiedlichen Stimmen, die mit diesen Themen spielen, bliebe nichts, außer die schreckliche und Furcht einflößende „Handlung".
Jörg Burandt – Blühende Klangschaften, Internetblog

Das **ANALOGTHEATER** inszenierte schon 2010 mit großem Erfolg ein Stück Ewald Palmetshofers: WOHNEN.UNTER GLAS.

Zur Spielzeiteröffnung 2012/2013 an der **studiobühneköln** nahm sich das **ANALOGTHEATER** erneut eines Stückes des sprachlichen Ausnahmetalents Ewald Palmetshofer an.

Ingmar Skrinjar, Foto: Christof Wolff

Ensemble, Foto: Christof Wolff

2012 – No 12
LENI RIEFENSTAHL – Die Kölner Prozesse (UA)
von Judith Leiß und Daniel Schüßler

Eine Koproduktion mit der **studiobühnekköln**

Uraufführung: 6. Januar 2012, 20 Uhr, studiobühnekköln

Mit: Dorothea Förtsch, Mirco Monshausen, Ingmar Skrinjar, Rabea Wyrwich
und dem ANALOGTHEATER-VOLLPLAYBACK-OPERNCHOR: Günter August, Daniel Austerfield, Lea Fiestelmann, Giovanna Gilges, Matthias Jambreusic, Dirk Kluwig, Christof Meiß, Sabrina Pilarczyk, Bernd Sondergeld, Heidulf Sudmöller, Katja Vaders, Andreas van der Wingen und Julia Wittschier

Regie, Konzept, Text, Video: Daniel Schüßler, *Text:* Judith Leiß, *Produktionsleitung:* Giovanna Gilges, *Dramaturgie:* Tomasso Tessitori, *Video:* Holger Hahn, *Bühne:* Martin Haag, *Licht*: Ennelin Reich, *Assistenz:* Sabrina Pilarczyk

Nominiert für den KÖLNER THEATERPREIS 2012

Eingeladen zu THEATER-SZENE EUROPA 2012

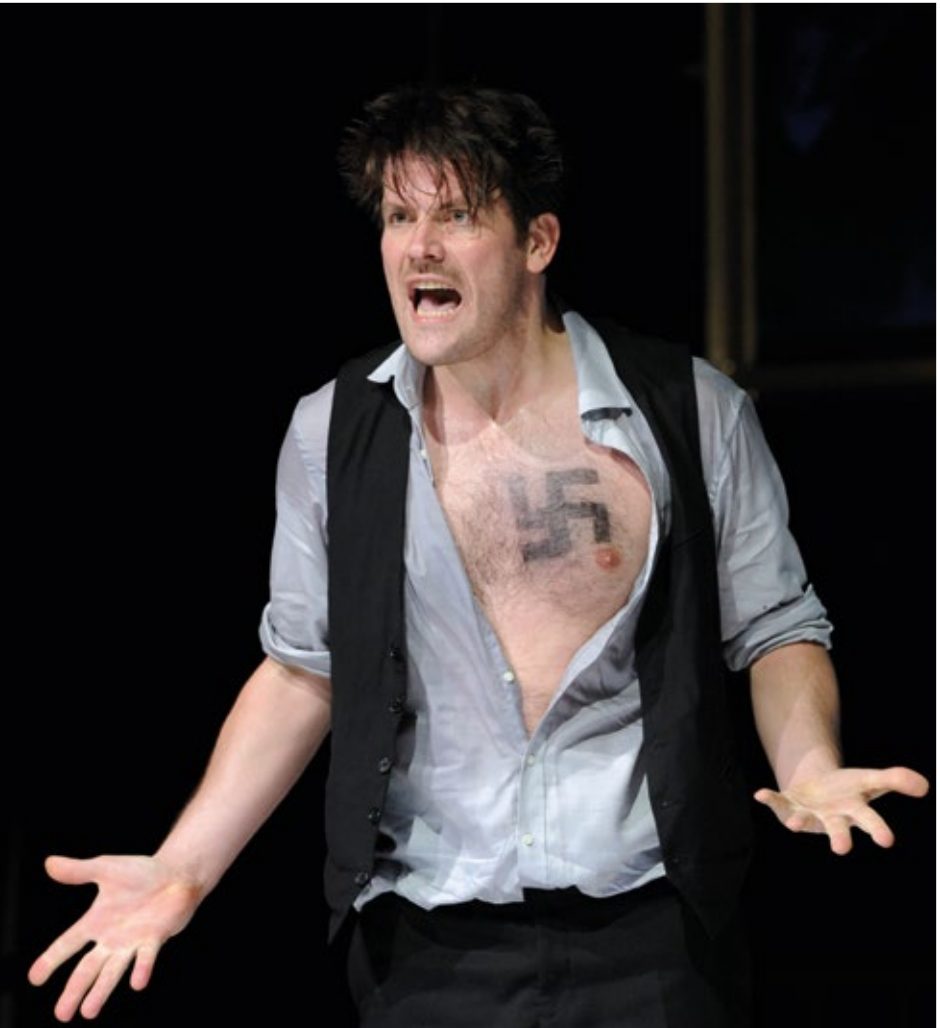
INHALT

Das ANALOGTHEATER widmet sich 2012 der Reizfigur Leni Riefenstahl. Regisseur Daniel Schüßler erarbeitet mit der Autorin Judith Leiß und dem Ensemble eine Textfassung, die sich an der Projektionsfläche Leni Riefenstahl abarbeitet. Leni Riefenstahl. Tänzerin, Schauspielerin, Filmemacherin, Fotografin und Sporttaucherin. Fünf Leben. Fünf Versuche, der Figur Leni Riefenstahl auf die Spur zu kommen. In einem performativen Spiel untersucht das ANALOGTHEATER das Leben dieser künstlerischen und politischen Reizfigur und stellt die Frage nach dem JETZT. Eine gepflegte kleine Schulddebatte vor dem Kamin, das hat noch keiner Gesellschaft geschadet! So entsteht ein performativer Abend, der die Kunstformen Schauspiel, Oper, Tanz, Film und bildende Kunst miteinander verbindet und aufeinander loslässt. Unter der Regie von Daniel Schüßler zeigt das Ensemble mit *LENI RIEFENSTAHL – Die Kölner Prozesse (UA)* ein Stück deutscher Geschichte, die bisweilen verzerrt ist und stellt die Frage nach Schuld und Erlösung.

> Gefördert von: Kulturamt der Stadt Köln

»SCHULDIG SIND WIR ALLE«

Ensemble, Foto: Christof Wolff



Mirco Monshausen, Foto: Christof Wolff

PRESSE

Aufführung des Monats. Während ein Neonkreuz im Hintergrund flackert (unser aller christlich-korrumpierter Hintergrund) und die Zuschauer ihre am Eingang verteilten Effekt-Brillen ausprobieren können (der Raum versinkt in buntem Blitzen), beginnen die vier Schauspieler sprachkaskadenartig ihre Selbstbefragung nach Schuld und Sühne, Selbstengagement und Weltflucht. Dabei streifen sie die konkrete Leni Riefenstahl-Schuld immer nur, denn in Wirklichkeit geht es eben mehr um die *„Kölner Prozesse“*. Doch sitzt jetzt Köln auf der Anklagebank oder jeder einzelne Zuschauer? Die Doppelbödigkeit ist gewollt. Der Bühnentext von Schüßler und Leiß beleuchtet in beißender Ironie tatsächlich die komplexen Probleme, die jeder wohlmeinende Bürger in sich wohl schon einmal gewälzt hat. (…) Etwas tun macht schuldig – aber Nichtstun ebenso. Wie man aus der Falle herauskommt, dass man eigentlich schon schuldig geboren wurde, darauf haben die vier wie bei René Pollesch in komplexen Sprachgebilden souverän switchenden Darsteller letztlich auch keine Antwort. „Geht raus in die Welt! Werdet Täter, werdet Opfer!“ geben sie uns schließlich gellend mit auf den Weg. Ein komplexer Abend, ein hervorragender Text, sehr gute Schauspieler, Gedankenfutter für länger.
Dorothea Marcus – AKT Theaterzeitung

Dorothea Förtsch, Foto: Christof Wolff

Ensemble, Foto: Christof Wolff

2011 – No 11
LULU – Ein deutscher Traum (UA)
von Sandra Röseler und Daniel Schüßler, nach Frank Wedekind

Nominiert für den KURT-HACKENBERG-PREIS für politisches Theater 2011

Eingeladen zu AT.TENSION#4 THEATER- und PERFORMANCEFESTIVAl 2011

Eine Koproduktion mit der **studiobühneköln**

Uraufführung: 4. Mai 2011, 20 Uhr, studiobühneköln

Mit: Dorothea Förtsch, Giovanna Gilges, Lisa Heck, Lara Pietjou, Ingmar Skrinjar, Heidulf Sudmöller und Tomasso Tessitori

Regie & Konzept: Daniel Schüßler, *Konzept & Dramaturgie:* Sandra Röseler, *Bühne:* Uli Tegetmeier und Aurel Lenfert, *Produktionsleitung:* Giovanna Gilges, *Licht:* Ennelin Reich, *Assistenz:* Lisa Heck

INHALT

Die Performance- und Theatergruppe ANALOGTHEATER widmet sich 2011 erneut dem Lulu-Material von Frank Wedekind. Sie reduziert Wedekinds 18-Personen-Stück auf vier Personen, die sich in einem performativen Spiel, in dem es keine Gewinner gibt, an der Projektionsfläche *LULU* abarbeiten. Das Drama *LULU*, aus zahlreichen Neubearbeitungen, durch Zensur und die Zusammenführung der beiden Ursprungsdramen *Der Erdgeist* und *Die Büchse der Pandora* entstanden, weiter entwickelt zur gleichnamigen Oper von Alban Berg, stellt entstehungsgeschichtlich gewissermaßen einen literarischen Bastard dar. Ein regelrecht verstümmeltes Stück. In der vorliegenden Spielfassung wurde der Ursprungstext mit Fremdtexten, Fragmenten und Neudichtungen angereichert, überlagert, austariert und auf die Kernaussage Wedekinds hin überprüft. So wird, wie in der Bildenden Kunst, Schicht um Schicht übereinandergelegt, weggekratzt und wieder übermalt, aufgebrochen, verstümmelt und neu skizziert. Unter der Regie von Regisseur und Performer Daniel Schüßler setzt sich das Ensemble mit der Unspielbarkeit des Stückes und der Suche nach Identität und Freiheit auseinander; im Leben, wie in der Kunst. *LULU* zeigt ein Spiegelbild, das bisweilen verzerrt ist und den unermüdlichen Kampf des Individuums, in dem festen Glauben, dass eine bessere Welt möglich sei.

> Gefördert von: Kulturamt der Stadt Köln, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

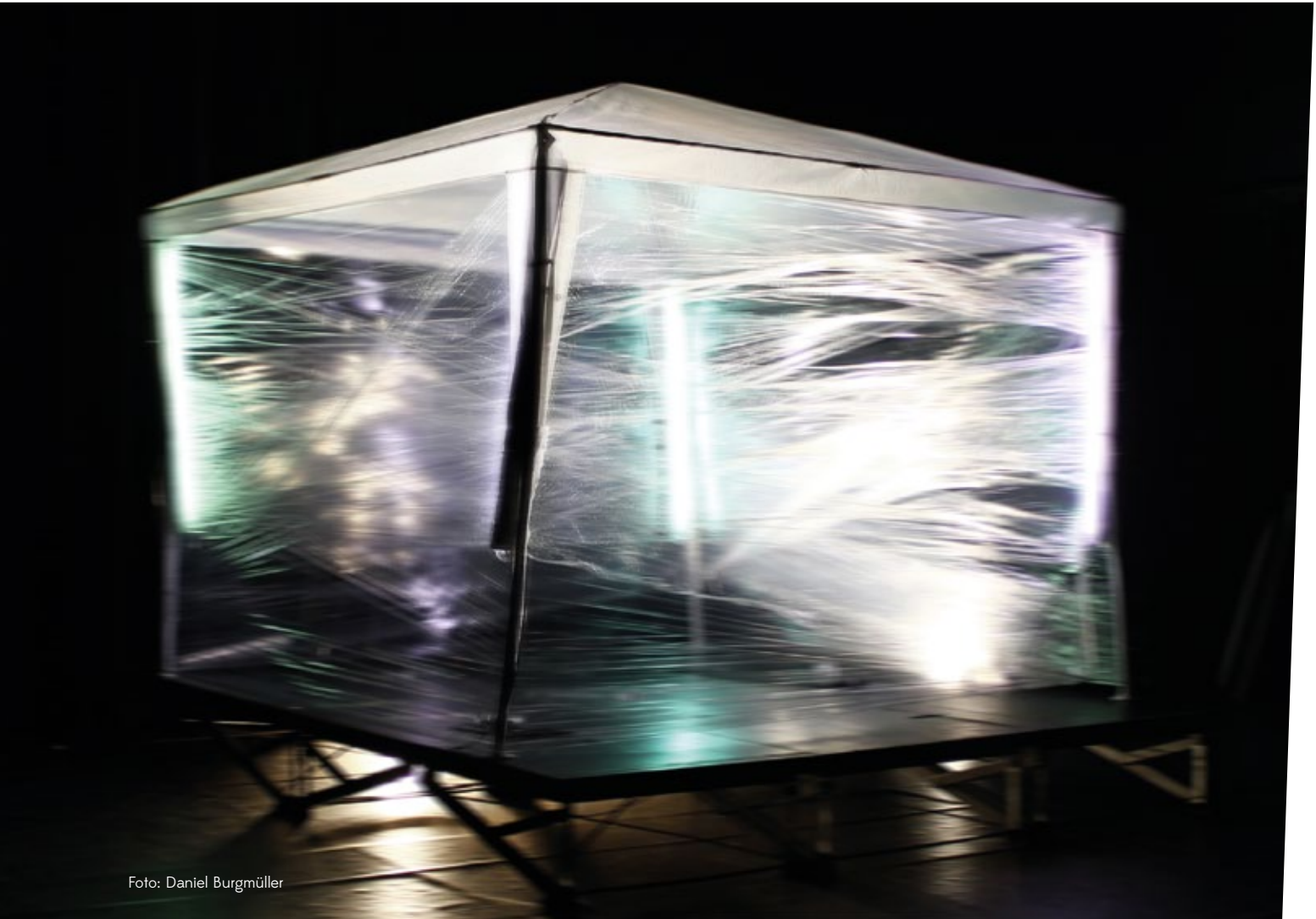


Foto: Daniel Burgmüller

»BLUT – PLASTIK – ERDE«

Ensemble, Foto: Wolfgang Weimer

Lara Pietjou, Foto: Wolfgang Weimer

»ICH BIN VERSTÜMMELT«

Tomasso Tessitori und Dorothea Förtsch, Foto: Wolfgang Weimer

PRESSE

Daniel Schüßler führt einen einsamen Kampf. Der Regisseur des ANALOGTHEATERS ficht ihn seit vielen Jahren in der Kölner freien Szene, fast schon obsessiv mutet das an. Es geht ihm um das „Echte“ in der Kunst. Um den „echten“ Ausdruck im Theater. (…) Daniel Schüßler ist einer der Regisseure, die ihre Inszenierungen bis ins Letzte durchreflektieren. Ein bis zwei Klassen höher stand für diese Theaterpostmoderne früher Frank Castorf, heute tut es Nicolas Stemann. Auch die Kunstkacke wirft sich Schüßler also selbst vor. Heraus kommt formal das, was bei konservativen Kritikern als Regie- und Ekeltheater verschrien ist. (…) Damit steht er einsam in der freien Kölner Landschaft. Der letzte echte Kämpfer.
Alexander Haas – Stadtrevue

Das ANALOGTHEATER geht einen Schritt weiter: Regisseur Daniel Schüßler projiziert die Tragödie einer ganzen Nation in das Stück (…) und macht eine Menge damit. (…) Es geht um die Notwenigkeit der Utopie, Kunstdiktatur, man sieht einer Künstler-Kommune bei einer zwanghaften Orgie zu und das Wagner-Lied „Schmerzen“ vermischt Tod, Eros und ewige Wiederkehr. All dies übereinander gelegt, wiederholt und vermischt. (…) Mal sehen, was den Deutschen dazu noch einfällt.
Hans-Willi Hermans – Kölnische Rundschau

Schüßler presst alles durch sein performatives Sieb, bis diese deutsch-theatrale Devotionaliensammlung wild durch die Gegend spritzt. (…) In seinen besten Momenten hat der Abend eine zärtliche Wildheit. (…) Erinnert aus der Ferne an Christoph Schlingensiefs „Church of Fear“. Am Ende liegen alle in 68er-Manier übereinander – allerdings im Käfig ihrer Imaginationen. Wedekinds „*LULU*“ dient hier als Sprungbrett für eine performative Übermalung, nicht immer gelungen, aber in seinem Mut zu scheitern überzeugender als vieles in der Kölner freien Szene.
Hans-Christoph Zimmerman – Theaterpur

2010 – No10
DIE VERSCHWÖRUNGSPRAKTIKER (UA)
von Rolf Baumgart, Daniel Schüßler und Yoshiko Waki

Uraufführung: 3. Juni 2010 im Tanzhaus Köln Interim, *weitere Spielstätten:* Orangerie – Theater im Volksgarten,
mit: Daniel Heck, Bibiana Jimenez, Brigitte Kolacek, Jilou Rasul, Daniel Schüßler, Heidulf Sudmöller, Yoshiko Waki
Regie, Konzept und Text: Yoshiko Waki, Daniel Schüßler, Rolf Baumgart, *Lichtdesign:* Mark Leßle, *gefördert von:* Kulturamt der Stadt Köln, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Foto: Daniel Burgmüller

»Preis der Jury« bei den HEIDELBERGER THEATERTAGEN 2010

Eingeladen zu Festival WESTOFF 2010

Foto: Christof Wolff

2010 – No 09
WOHNEN.UNTER GLAS von Ewald Palmetshofer

Eine Koproduktion mit dem artheater Köln
Premiere: 6. Februar 2010 im artheater Köln, *weitere Spielstätten:* FFT Düsseldorf, Theater im Ballsaal Bonn, Romanischer Keller Heidelberg, *mit:* Dorothea Förtsch, Elena Galindo, Bernd Rehse, *Regie/Bühne:* Daniel Schüßler, *Kostüm:* Miriam Dadel, *Licht:* Boris Kahnert, *Technik:* Kotti Pistol, *Assistenz:* Miriam Witteborg, *gefördert von:* Kulturamt der Stadt Köln

Foto: Annika Potzler

2009 – No 08

DIE REVOLUTION SIND WIR – Die Bremer Stadtmusikanten (UA)

von Daniel Schüßler, Judith Leiß und Ensemble

Eine Koproduktion mit der Orangerie – Theater im Volksgarten
Uraufführung: 28. August 2009 in der Orangerie – Theater im Volksgarten, *mit:* Miriam Dadel, Dorothea Förtsch, Akki Müller, Paul Riemann, Daniel Schüßler, Katrin Schyns, Heidulf Sudmöller, *Regie, Video und Konzept:* Daniel Schüßler, *Text:* Heidulf Sudmöller, *Textliche Mitarbeit:* Judith Leiß, *Bühne:* Akki Müller, *Kostüm:* Miriam Dadel, *Video:* Holger Hahn, *Licht:* Ennelin Reich, *Assistenz:* Paul Riemann, *gefördert von:* Kulturamt der Stadt Köln

2008 – No 07
DIE VIERTE GENERATION oder das Bildnis des verlorenen Sohnes (UA) von Sandra Röseler und Daniel Schüßler

Eine Koproduktion mit der Orangerie – Theater im Volksgarten
Uraufführung: 7. August 2008 in der Orangerie – Theater im Volksgarten, *mit:* Dorothea Förtsch, Lara Pietjou, Sandra Röseler, Heidulf Sudmöller, Tomasso Tessitori, *Regie, Konzept, Bühne:* Daniel Schüßler, *Text und Konzept:* Sandra Röseler und Heidulf Sudmöller, *Bühne:* Akki Müller, *Lichtdesign und Assistenz:* Boris Kahnert, *gefördert von:* Kulturamt der Stadt Köln

Nomimiert für den KÖLNER THEATERPREIS 2008

Nomimiert für den KURT-HACKENBERG-PREIS für politisches Theater 2008

Foto: Christof Wolff

2007 – No 06
DER PERFEKTE MENSCH – Woyzeck
nach Georg Büchner

Eine Koproduktion mit der Orangerie – Theater im Volksgarten
Premiere: 22. August 2007 in der Orangerie – Theater im Volksgarten, *weitere Spielstätten:* 10 Vorstellungen in 10 Städten rund um Aachen, *mit:* Tees de Beet, Dorothea Förtsch, Jens Hartwig, Antonius Hermle, Daniel Schüßler, Heidulf Sudmöller, Andreas van der Wingen, *Regie und Video:* Daniel Schüßler, *Dramaturgie:* Sandra Röseler, *Bühne und Kostüm:* Aurel Lenfert und Uli Tegetmeier, *Lichtdesign:* Robert Balthes, *Video:* Holger Hahn, *Assistenz:* Daniel Heck, *gefördert von:* Kulturamt der Stadt Köln

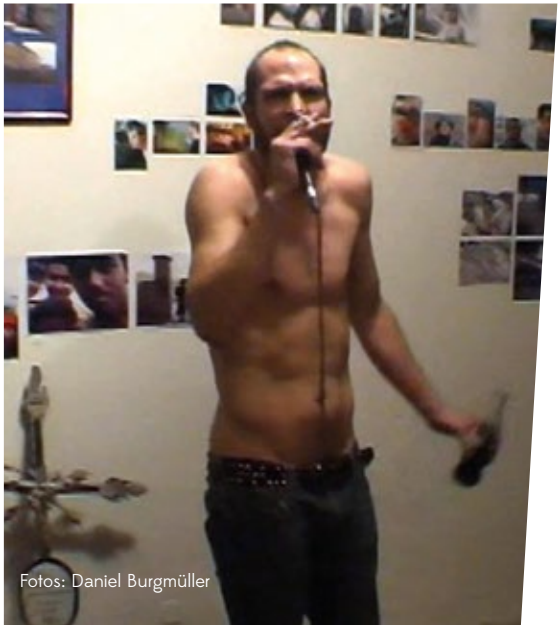
Eingeladen zum städteübergreifenden Festival Theaterstarter 2007/2008 in AACHEN

Foto: Christof Wolff

2007 – No 05
THE SHRINE OF SCHMERZ – Wer ist denn jetzt der Puppenspieler? von Daniel Schüßler

Im Rahmen der Düsseldorfer Nacht der Museen 2007
Performance: 21. April 2007 im damenundherren e.V. Düsseldorf im Rahmen der "Düsseldorfer Nacht der Museen 2007", *Idee und Performance:* Dan Dinner und d3z, *Sounddesign:* d3z, *auf Video:* Christina Knebel, Maria Steurich, Clara Topic-Matutin, Rabea Wyrwich, *konzeptionelle und praktische Unterstützung und Umsetzung:* Holger Hahn, Sandra Röseler, Katja Vaders, Rabea Wyrwich

Die Performance ist ein Projekt aus der Performance-Reihe DAN DINNER & The WorldWarSoundSystem.



Fotos: Daniel Burgmüller

Foto: Christof Wolff

2006 – No 04
LULU – FUCK'N'FICTION – The Sublime is now (UA)
von Sandra Röseler und Daniel Schüßler, nach Frank Wedekind

Erste Zusammenarbeit mit der Düsseldorfer Dramaturgin und Veranstalterin Sandra Röseler, mit der das ANALOGTHEATER die meisten Produktionen erarbeitete.

Eine Koproduktion mit der Orangerie – Theater im Volksgarten
Uraufführung: 17. August 2006 in der Orangerie – Theater im Volksgarten, *mit*: Jens Hartwig, Sandra Kouba, Daniel Schüßler, Heidulf Sudmöller, Rabea Wyrwich, *Regie und Text:* Daniel Schüßler, *Text und Dramaturgie:* Sandra Röseler, *Bühne:* Aurel Lenfert und Uli Tegetmeier, *Lichtdesign:* Jörg Zysik, *Assistenz:* Julia Remmers und Christiane Schuller, *gefördert von:* Günter Krämer, Roswitha Schüßler, Werner Schüßler und zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern

2005 – No 03
FETTE MÄNNER IM ROCK
von Nicky Silver

Eine Koproduktion mit der Orangerie – Theater im Volksgarten
Premiere: 11. August 2005 in der Orangerie – Theater im Volksgarten, *mit:* Günther Heitzmann, Antonius Hermle, Christina Knebel, Sandra Kouba, Robin Schüllenbach, *Regie:* Daniel Schüßler, *Dramaturgie:* Ian Halcrow, *Bühne:* Aurel Lenfert und Uli Tegetmeier, *Lichtdesign:* Jörg Zysik, *Assistenz:* Christiane Schuller, *gefördert von:* Kulturamt der Stadt Köln, Kunststiftung NRW

Foto: Wolfgang Weimer

2004 – No 02
L+L – WASTED TIME – LEONCE UND LENA
nach Georg Büchner

Eine Koproduktion mit der Orangerie – Theater im Volksgarten
Premiere: 26. August 2004 in der Orangerie – Theater im Volksgarten, *mit:* Ian Halcrow, Sandra Kouba, Daniel Schüßler, Marko Sprinz, Maria Steurich, *Regie, Konzept, Text:* Daniel Schüßler, *Bühne:* Uli Tegetmeier und Aurel Lenfert, *Lichtdesign:* Jörg Zysik, *Assistenz:* Christiane Schuller, *gefördert von:* Freundinnen und Freunden, Familie, dem Schauspielhaus Köln und dem Landestheater Schleswig-Holstein

Foto: Wolfgang Weimer

1999 – No 01
DAN DINNER & THEWORLDWARSOUNDSYSTEM
von Daniel Schüßler und d3z

Performances, Ausstellungen und Aktionen seit 1999
Spielstätten (Auswahl): Prater – Berlin, Studio 672 – Köln, Starclub – Hamburg, sushi for friends – Hamburg, Nacht der Museen – Düsseldorf, Theodor-Straßenfest – Düsseldorf, damenundherren e.V. – Düsseldorf, Orangerie – Theater im Volksgarten – Köln, Fiffi Bar – Köln u.v.m., *mit:* Dan Dinner und d3Z, *Regie und Konzept:* Daniel Schüßler und d3z, *Ideen und konzeptionelle Unterstützung:* Thomas Mantey, Sandra Röseler, Heidulf Sudmöller

DAN DINNER ist das Alter Ego des Regisseurs und Performers Daniel Schüßler in der performativen Zusammenarbeit mit dem Kölner Klangtüftler d3z.

Seit dem Umzug von d3z nach Melbourne/Australien entwickelte Dan Dinner das Konzept konsequent solistisch weiter und arbeitete mit verschiedenen Künstler*innen zusammen.

Foto: fotoschiko

FÖRDERER, PARTNER*INNEN UND HÄUSER

Kooperationspartner*innen – Anna Baranowski – Medienkünstlerin aus Leipzig, Klaus Beyer – Beatles-Interpret und Universalkünstler aus Berlin, bodytalk – NRW-Spitzengeförderte Tanzcompany aus Münster, Holger Hahn – Filmemacher und Kameramann aus Düsseldorf, Kiesgroup – Band aus Düsseldorf, Mariane Kjær Klausen – Philosophin aus Berlin, Lea Martini – Choreografin aus Berlin, Sylvana Seddig – Choreografin aus Berlin, Emanuele Soavi incompany – Tanzcompany aus Köln, weltAusstellung – Audiokollektiv aus Düsseldorf, Ben Lauber – Komposition, Michael Schmitz – Generative Gestaltung

Koproduktionspartner und Spielstätten – studiobühneköln – Köln, Junges Theater Göttingen – Göttingen, artheater – Köln, Tanzhaus Köln Interim – Köln, Orangerie – Theater im Volksgarten – Köln, Kunstverein damenundherren e.V. – Düsseldorf, FFT – Forum Freies Theater – Düsseldorf, Theater im Ballsaal – Bonn, Kulturkosmos – Lärz, Romanischer Keller – Heidelberg, Tsunami-Club – Köln, Lofft – Leipzig, Alte Feuerwache – Köln, TanzFaktur Köln, Fabrik Heeder – Krefeld, Sophiensaele –Berlin

Stadt Köln
Die Oberbürgermeisterin
Kulturamt

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

RheinEnergie Stiftung Kultur

nexum Beratung & Kreation

NRW LANDESBÜRO FREIE KULTUR

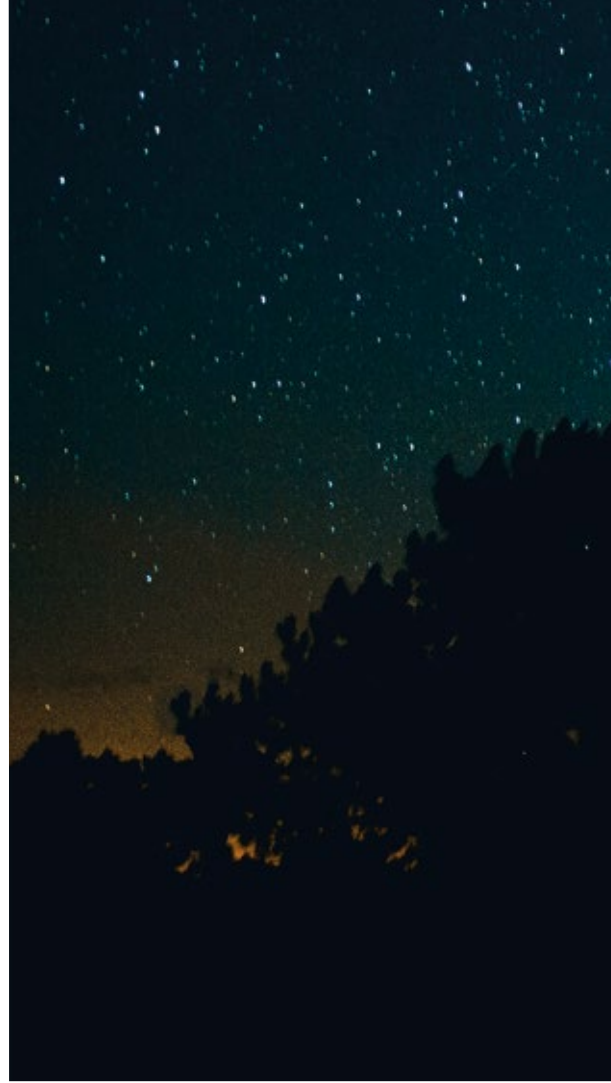
KUNST STIFTUNG NRW

KÖLNER KULTURPATEN e.V.

THEATER AKADEMIE KÖLN

Impressum – *Redaktion:* Daniel Schüßler und Dorothea Förtsch, *Gestaltung:* Julie Junginger (juliejunginger.de) und Michael Schmitz (interaktivegestaltung.net), © 2018 Analogtheater Köln

»Analogtheater schenkt Liebe«



ANALOGTHEATER Köln – mail@analogtheater.de – analogtheater.de